



Detektivische Medizin



Prof. Dr. Bijan Amini
Tel.: 0171 - 3456 271

professor@bijanamini.de

Detektivische Medizin Körperliche Symptome Conny: 45 Jahre Asthma

Conny (57 Jahre, verheiratet, 2 Kinder) kontaktierte mich Mitte Oktober 2023 telefonisch und bat um Hilfe, weil sie seit 45 Jahren an Asthma leide. Unser Telefonat dauerte etwa 20 Minuten, und ich entschied, den Fall anzunehmen. Wie üblich bat ich um einen schriftlichen Bericht über die Themen, die im Telefonat kurz zur Sprache gekommen waren:

- Schulwechsel
- Korrektur der abstehenden Ohren
- Beziehung zum Vater.

Conny lieferte einen ausführlichen Bericht, den ich redigierte und mit der Bitte um Durchsicht, Korrektur und Ergänzungen zurückschickte.

Im Folgenden dokumentiere ich das Ergebnis unserer Vorarbeit, datiert vom 24. Oktober 2023.

1. Vorarbeit

Sehr geehrter Herr Prof. Amini,

ich danke Ihnen für unser Telefonat und Ihre Mitarbeit bei der Ergänzung dieses Berichtes. Beim Nachdenken und Schreiben wurde mir Vieles bewusst, was entweder vollkommen in Vergessenheit

geraten oder mir nur diffus in Erinnerung geblieben war. Die Reaktivierung war sehr hilfreich, sodass wir bald mit der Beratung beginnen können.

Ich leide etwa seit meinem 12. Lebensjahr an Asthma. Das sind nun 45 Jahre her. Mein Leben ist dadurch ziemlich belastet. Als ein Kollege mir von Ihrer Arbeit erzählte, fühlte ich mich gleich angesprochen und rief Sie an, und ich hatte bei unserem Telefonat ein recht gutes Gefühl.

Begonnen hat meine Krankheit als Schulkind. Eines Tages bekam ich ohne einen ersichtlichen Grund kaum noch Luft. Da ich zu dieser Zeit Heuschnupfen hatte, vermuteten die Ärzte eine Allergie. Irgendwann hörte der Heuschnupfen auf, aber die Atemnot verschwand nicht, ganz im Gegenteil. Sie verstärkte sich sogar. Dann hieß es, es sei doch keine Allergie, sondern Asthma.

Warum diese Krankheit überhaupt aufgetreten war, wurde nie gefragt. Sie waren der Erste, der schon in unserem Telefonat diese Frage ins Spiel brachte und mich motivierte, die Entstehungsursache in meinen Erinnerungen zu suchen. Das habe ich gründlich getan und hier sind meine Ergebnisse.

Erste Vermutung: Schulwechsel

Mit 12 Jahren bekam ich von meiner Lehrerin den Ansporn, von der Hauptschule auf die Realschule zu wechseln. Ich freute mich riesig über diese Anerkennung meiner schulischen Leistungen, denn meine Eltern interessierten sich kaum für die Schulangelegenheiten. Sie konnten mich auch weder beim Lernen noch bei Hausaufgaben unterstützen. Insofern machte mich die Initiative der Lehrerin sehr stolz. Sie besuchte sogar persönlich meine Eltern und erklärte, warum ich unbedingt die Schule wechseln sollte. Nachdem ich auf die Realschule kam, stand ich plötzlich vor einem Berg von Lernstoff. Es war klar, dass ich den verpassten Stoff von eineinhalb Jahren alleine nachholen musste. Das war sehr anstrengend, und ich fühlte mich vollkommen überfordert. Insofern ist es durchaus möglich, dass der massive Lerndruck von damals bei mir Asthma ausgelöst hat. Die physische und psychische Belastung war erheblich. Ich wollte nicht wieder zurück zur Hauptschule. Also biss ich die Zähne zusammen und holte eineinhalb Jahre Rückstand alleine nach. Das war sehr anstrengend.

Zweite Vermutung: Korrektur der Ohren

Im Alter von 13 Jahren regte meine Freundin an, wir sollten unsere abstehenden Ohren operativ korrigieren lassen. Das taten wir dann auch, und die Kosten wurden von der Krankenversicherung übernommen. Die Operation verlief eigentlich ganz gut, aber ich hatte im Nachhinein drei bis vier Monate lang heftige Schmerzen, und das ausgerechnet zu der Zeit, als ich in der Schule sehr viel nachholen musste. Ich gab mir die allergrößte Mühe, hielt die schrecklichen Schmerzen brav aus und lernte überaus fleißig. Am Ende hatte ich Erfolg und schaffte den Realschulabschluss. Ob aber diese Mehrfachbelastung auch ein Grund für die Entstehung meiner Atemnot gewesen ist, weiß ich nicht. Möglich und denkbar ist es schon.

Dritte Vermutung: Beziehung zum Vater

Mit etwa 13 Jahren erlebte ich einen sehr großen Schock. Es war Weihnachten, wir waren zu Besuch bei meinen Großeltern. Mein Vater saß auf dem Sofa, und ich saß ihm direkt gegenüber. Auf einmal wurde er im ganzen Körper steif und verlor Schaum aus dem Mund. Ich ahnte nicht, was ihm geschah, aber alle reagierten hektisch. Man rief sofort den Notarzt an, der auch blitzschnell kam und einen Herzinfarkt feststellte. Mein Vater wurde in die Notambulanz transportiert. Es war sehr knapp, aber er konnte gerettet werden. Die Ärzte warnten ihn davor, weiterhin zu trinken, denn einen zweiten Infarkt würde er nicht überleben. Aber Papa war alkoholsüchtig und trank weiter wie gewohnt. Etwa zweieinhalb Jahre später erlitt er einen zweiten Herzinfarkt, den er nicht überlebte. Er starb mit 45 Jahren. Zu diesem Zeitpunkt war ich 17. Unter dem Verlust litt ich sehr; ich war Papas Lieblingskind. Ich hatte mir nach seinem ersten Infarkt fest in den Kopf gesetzt, ihn von seiner Alkoholsucht zu befreien, aber wie hätte ich das anstellen sollen? Ich sah, wie er sich buchstäblich zu Tode trinkt und konnte nichts tun. Die Zeit nach dem ersten Herzinfarkt habe ich in ziemlich belastender Erinnerung. Immer wieder spielte sich die schreckliche Szene seines ersten Herzinfarktes vor meinem inneren Auge ab. Ständig hatte ich Angst, dass so etwas wieder passieren würde. Auch diese Angst könnte als Verursacher meiner Krankheit in Frage kommen.

So viel zu den Vermutungen. Nun zu Ihrer Frage, was die Symptome lindert bzw. verschlimmert. Auch darüber habe ich gründlich nachgedacht. Hier einige Hinweise:

Eine Verschlimmerung der Atemnot spüre ich bei unguter Stimmung. Solange mein Ehemann berufstätig war (bis 2022), war er häufig Stimmungsschwankungen ausgesetzt. In diesen Situationen hatte ich oft das Gefühl, dass irgendetwas mir die Kehle zuschnürt. Bei guter Stimmung hingegen verbessert sich mein Asthma. Dann wird die Lunge freier und die Atmung leichter. Das ist oft bei der Arbeit der Fall, weil ich hier viel Anerkennung und Wertschätzung erfahre.

Das sind meine Erinnerungen. Nun freue ich mich auf unser erstes Beratungsgespräch, und ich hoffe, dass Ihre Methoden mich von dieser Enge in der Brust befreien können.

Freundliche Grüße, Conny

2. Bewusstseinsarbeit

Das erste persönliche Gespräch führten wir am 25. Oktober 2023 durch. Es dauerte nur 18 Minuten und wurde als Video aufgezeichnet. Es war phänomenal, wie schnurgerade dieses Gespräch zum Ziel führte. Wir wurden tatsächlich in einer Viertelstunde fündig, sodass der Verursacher von Connys Asthma schon klar und eindeutig feststand. Hier eine Zusammenfassung.

Ich bat Conny, ihren schriftlichen Bericht beiseite zu legen und einfach frei zu erzählen. Und nach wenigen Minuten kam sie auf die Szene zu sprechen, als ihr Vater seinen ersten Herzinfarkt erlitten hatte und dabei stark röchelte. Sekunden danach war er in eine Starre gefallen und hatte weißen Schaum vor dem Mund.

Beim Erzählen dieser Szenen machte Conny intuitiv und spontan die Schockstarre ihres Vaters nach. In dieser Haltung verblieb sie noch, während sie eine ganze Weile weitererzählte. Es war nicht zu übersehen, wie lebendig diese schreckliche Szene ihr nach über 40 Jahren noch im Gedächtnis geblieben war. Da hatte ich klar den Eindruck, dass dieser Schock ihr buchstäblich den Atem genommen hatte.

Nach diesem Erlebnis lebte Conny in ständiger Angst davor, dieselbe Szene noch einmal erleben zu müssen. Das aber passierte zum Glück nicht. Conny erlebte den zweiten Herzinfarkt ihres Vaters nicht persönlich, dennoch: In meinen Augen war dieses Initialerlebnis ausgerechnet zur Weihnachtszeit *der* Auslöser von Connys Asthma. Ich sprach meinen Eindruck offen aus und bekam von Conny eine klare Bestätigung. In diesem Moment wurde Ihr Gesicht plötzlich entspannt, und sie sagte wörtlich, dass sie sich auf einmal sehr erleichtert fühle. Das war in der 18. Minute.

Ich schlug vor, die Bewusstseinsarbeit an dieser Stelle zu beenden und nach einer kurzen Pause eine Meditation durchzuführen. Hinter dieser Idee steckte meine Hoffnung, dass es während der Trance zu einer Begegnung zwischen Conny und dem Geist ihres Vaters kommen würde. Ich stellte mir vor, dass diese Begegnung auf Conny befreiend und heilsam wirken würde. Im günstigsten Fall würde das Asthma sogar auf der Stelle verschwinden. Conny war einverstanden. Wir machten 20 Minuten Pause und führten dann die Meditation durch.

3. Trancearbeit

Conny kam problemlos in die Tiefenentspannung hinein und saß etwa 30 Minuten vollkommen entspannt und absolut regungslos auf ihrem Stuhl. Während dieser Zeit war ihr Gesicht total entspannt. Sie befand sich in der geistigen Welt. Keinerlei körperliche Regung, nicht einmal ein Zucken, alles wunderbar.

Irgendwann machte sie die Augen auf. Es war wahrlich nicht mehr dieselbe Conny, sondern eine verwandelte Person, die tiefe Ruhe ausstrahlte. Ich schaltete die Kamera ein und bat Conny, über ihre Erlebnisse in der Trance zu berichten. Die Trancearbeit dauerte nur 14 Minuten. Hier eine Zusammenfassung:

Bijan Amini: Haben Sie irgendetwas erlebt? Kam es zu einer persönlichen Begegnung?

Conny: Nein, gar nichts.

Bijan Amini: Haben Sie irgendwelche Geräusche gehört?

Conny: Auch nicht.

Bijan Amini: Haben Sie Licht, Schatten oder Farben gesehen?

Conny (*Sichtlich überrascht ...*): Ja allerdings! Das habe ich. Es war ein wunderschönes helles Licht, sehr angenehm, sehr schön.

Bijan Amini: Welche Farbe hatte dieses Licht?

Conny: Orange, gelb und sehr hell.

Bijan Amini: Wie die Sonne?

Conny: Ja, wie die Sonne.

Bijan Amini: Hatten Sie irgendein Gefühl beim Anblick dieses Lichtes?

Conny: Es war sehr wohltuend, aber ich weiß nicht, was dieses Licht bedeutet.

Bijan Amini: Nun, Ihr ungelöstes Problem war und ist seit 45 Jahren der erschütternde Schock beim Anblick Ihres Vaters auf dem Sofa. Was war geschehen? Als Sie die Szene live erlebten, konnten Sie nicht ahnen, was geschehen war. Sie waren ja etwa 13 Jahre jung. Später haben Sie erfahren, dass ihr Vater in diesen Minuten mit dem Tode kämpfte. Danach lebten Sie in ständiger Angst, das könnte wieder passieren, und die Ärzte hatten ja auch gewarnt, dass Ihr Vater einen zweiten Infarkt nicht überleben würde. Im Unterbewusstsein haben Sie sich Tag und Nacht mit dem Tod Ihres Vaters beschäftigt. Sie machten sich Gedanken darüber, wie Sie Ihren Vater dazu bringen könnten, mit dem Trinken aufzuhören. Unsicherheit, Unwissenheit und Angst hatten Sie zweieinhalb Jahre bedrückt, beengt und Ihnen buchstäblich den Atem genommen. So viel zu dem, was vorausgegangen war.

In unserem ersten Gespräch vorhin haben Sie nach 45 Jahren endlich Klarheit bekommen. Sie haben zum ersten Mal erkannt, warum Ihr Asthma gekommen ist. Dahinter steckt die Angst vor dem Verlust Ihres geliebten Vaters. Diese Erkenntnis hat die Ursache für die Schockstarre und deren Folgen beleuchtet und alle Unklarheit beseitigt. Nach dem Gespräch haben Sie gesagt, dass Sie sich sehr erleichtert fühlen. Und was sagt Ihnen die geistige Welt in der Meditation? Sie zeigt Ihnen ein helles Licht. Das Dunkle, Bedrückende und Beängstigende ist vorbei. Licht be-

deutet Klarheit, Durchblick und Erkenntnis. Mehr Bestätigung brauchen Sie nicht. Jetzt haben Sie die absolute Gewissheit darüber, warum das Asthma zu Ihnen kam. Rückblickend wird alles sonnenklar. Ich habe das Gefühl, Ihre Atemnot wird nun in Rekordzeit verschwinden. Das Symptom ist detektivisch überführt. Das Unterbewusstsein ist beleuchtet. Da herrscht keine Unwissenheit mehr. Alles wird gut.

Conny (*Sprachlos, überrascht, erleichtert, glücklich*): Das ist es! Ja, das ist es. Während Sie diese Deutung sprachen, hat sich meine Brust spürbar erweitert. Ich fühle im Augenblick überhaupt keine Enge mehr. Ich fühle eine unbeschreibliche Befreiung. Mein Asthma ist jetzt im Augenblick maximal 20% spürbar.

Bijan Amini: Was Sie befreit hat, ist die Erkenntnis der Ursache, aber auch die Selbsterkenntnis darüber, was Ihnen den Atem genommen hat. Es war die Schockstarre, die Sie bei unserem Gespräch vorhin körpersprachlich so eindrucksvoll am eigenen Leib demonstriert haben.

Das waren die Kerngedanken unseres kurzen Gespräches. Die Lösung des Rätsels war gefunden. Conny strahlte vor Glück, und sie wiederholte mehrmals, wie erleichtert und befreit sich ihre Lunge anfühle. Und damit war unser zweites Gespräch zu Ende.

Der Schlüssel zur Lösung des Rätsels kam in der Trance. Aber ich wollte es nicht ausschließen, dass sich auch die Seele in einem Traum melden könnte, denn auch sie war ja am Leidensprozess beteiligt. Außerdem hatte ich immer noch die Hoffnung, dass sich Connys Vater vielleicht im Traum melden und seiner Tochter etwas Heilsames sagen würde. Daher empfahl ich die Induktion eines Traumes. Conny war einverstanden. Die gemeinsam erarbeitete Formel lautete:

Lieber Papa, komm und erlöse mich von dem Asthma. Und ich will mich nach dem Aufwachen an alles erinnern, was ich geträumt habe.

Beim Abschied bat ich Conny, mir alle fünf bis zehn Stunden eine Rückmeldung zu geben.

4. Begleitung

Erste Rückmeldung am 25. Oktober 2023 (5 Stunden nach der Trancearbeit):

Lieber Herr Prof. Amini,

ganz herzlichen Dank nochmals für die heutige Beratung. Ich fühle mich deutlich gestärkt und atme schon seit unserem Gespräch und der Meditation erheblich besser. Meine Lunge fühlt sich befreit an. Die Stärke der Symptome ist noch immer bei 20% geblieben. Von Atemnot kann also keine Rede mehr sein. Hoffentlich bleibt es auch weiterhin so. Das wäre phänomenal! Ich bin jedenfalls total erleichtert und sehr glücklich.

Liebe Grüße, Conny

Zweite Rückmeldung am 26. Oktober 2023

Am nächsten Tag schrieb mir Conny gleich nach dem Aufstehen folgende E-Mail:

Guten Morgen, lieber Herr Prof. Amini,

ich habe in der Nacht gut und erholsam geschlafen. Mir geht es wunderbar. Mein Asthma ist noch immer gefühlt auf 20% geblieben.

Liebe Grüße, Conny

In der darauffolgenden Nacht hatte Conny einen Traum. Wir waren gespannt, was die Seele ihr noch sagen wollte.

5. Traumarbeit

Am 28. Oktober 2023 führten wir per Videokonferenz die Traumarbeit durch. Sie dauerte 28 Minuten und wurde als Video aufgezeichnet. Hier die Ergebnisse und Erkenntnisse:

Einzig Sequenz

Conny: Ich war zu zweit, weiß aber nicht mit wem. Gesprochen haben wir nicht, und passiert ist zwischen uns auch nichts. Wir befanden uns auf einem langen Weg, der durch eine etwa 2 Meter hohe glatte Holzwand umzäunt war. Ich versuchte immer wieder,

diese Wand hochzuklettern, aber das gelang mir nicht. Dabei folgte mir mein Begleiter wie ein Schatten. Dann wachte ich auf. Das war mein Traum von gestern Nacht.

Die Elemente in diesem Traum hatten klare und eindeutige Bezüge zu Connys realem Leben. Den langen Weg sieht sie immer, wenn sie aus dem Fenster des Hauses schaut, in dem die Familie wohnt. Das Haus gehört Connys Ehemann. Er hat es von seiner Mutter geerbt. Vor kurzem hat er den Wunsch geäußert, dieses Haus notariell aus dem gemeinsamen ehelichen Eigentum herauszunehmen. Die Deutung war nicht kompliziert. Kernhinweis:

Conny, du bist im Haus deines Ehemannes eingesperrt, und er folgt dir auf Schritt und Tritt. Am liebsten würdest du ausbrechen und fliehen, aber das gelingt dir nicht.

Als ich diese Deutung aussprach, sagte Conny, sie sei seit 27 Jahren mit ihrem Mann verheiratet, aber trotzdem sei sie nie richtig glücklich gewesen. Er sei zu dominant und nehme zu viel Raum ein, so dass sie kaum Luft bekomme. Sie fühle sich wie in einem goldenen Käfig. Darum habe sie sehr oft an Trennung und Scheidung gedacht, aber diesen Schritt nie vollzogen.

Conny: Seit dem Erleben der Schockstarre bei meinem Vater leide ich unter Verlustangst. Nach seinem Tode habe ich mich sehr einsam und verlassen gefühlt. Und diese Angst hat mich auch bis jetzt daran gehindert, die Trennung von meinem Mann zu vollziehen.

6. Begleitung

Erste Rückmeldung 28. Oktober 2023 (wenige Stunden nach der Traumarbeit):

Lieber Herr Prof. Amini,

ich kann die Ergebnisse der Traumarbeit voll und ganz nachvollziehen. Alles macht Sinn und passt für mich. Vor allem erkenne ich mich selbst in der Traumsituation total wieder. Das Gesicht des Mannes konnte ich im Traum nicht erkennen, aber er kann nur mein Mann gewesen sein. Unglaublich! Darum geht es mir seit der

Traumarbeit ganz ausgezeichnet. Ich bin sehr dankbar für diese Klarheit in mir und für die phänomenal schnelle Genesung.

Liebe Grüße, Conny

Zweite Rückmeldung am 29. Oktober 2023 (einen Tag nach der Traumarbeit:

Guten Morgen, lieber Prof. Amini,

heute am Tag nach der Traumarbeit fühle ich mich innerlich sehr aufgeräumt. Ich bin froh über meine geistig-seelische Neugeburt. Frei zu atmen und endlich glücklich zu sein, das ist wirklich ein schönes und ganz neues Lebensgefühl.

Lieben Dank, Conny

Dritte Rückmeldung am 31. Oktober 2023

Lieber Prof. Amini,

die vergangene Urlaubswoche habe ich genutzt, um meinen geistig-seelischen Zustand dank Ihrer Hilfe deutlicher zu verstehen. Nach vielen Jahren des Umherirrens ist endlich die Erkenntnis da. Das körperliche Symptom Asthma ist schon auf dem Rückzug. Ich bin Ihnen unendlich dankbar für diese Erkenntnis und für ein völlig neues und glückliches Leben. Zum ersten Mal, seit ich mich erinnern kann, habe ich gestern Nacht *ohne* den Asthma-Inhalator geschlafen. Was für ein Gefühl! Einfach unbeschreiblich schön, so frei atmen zu können.

Liebe Grüße, Conny

Am 1. November 2023 schrieb ich folgende Nachricht:

Liebe Conny,

die Information, dass Sie den Asthma-Inhalator nicht mehr benutzen müssen, löste in mir unbeschreibliche Freude aus. Und ich dachte mir spontan: Das war es dann wohl! Auch dieses 45 Jahre alte Symptom konnte die Detektivische Medizin durch drei Gespräche innerhalb einer Woche zum Verschwinden bringen. Dann kam mir ein wichtiges Bild aus der Krisenpädagogik in den Sinn.

Der Mensch in der Krise ist vom Schicksal in die Knie gezwungen worden. Dieses Bild bietet gute Chancen für einen Hochsprung.

Das ist eine Vision, ein Ideal, eine Utopie. Aber eine Utopie kann manchmal eine Realität sein. Um das zu begreifen, muss man mental reifen. Der Mensch ist das einzige Wesen, das selbst im Leiden ein Leisten entdecken kann. Hier die Möglichkeit dazu:

7. Eine Vision für Conny

Der Blick zurück in die Vergangenheit

Die 13-jährige Conny bekam einen Schock, weil sie Zeugin wurde und mit eigenen Augen sehen musste, wie ihr Vater einen Herzinfarkt erlitt, dabei im ganzen Körper erstarrte und weißen Schaum vor dem Mund hatte. Der Schock raubte Conny den Atem. Dieses seelische Trauma löste die körperliche Krankheit *Asthma* aus. Das geschah vor 45 Jahren. Die Schulmedizin betrachtete den Ausdruck im Körper, übersah aber den ursächlichen Druck auf der Seele. Der Grund für die Entstehung der Krankheit liegt nicht in der Lunge, sondern in der Verlustangst. Connys Vater lag im Sterben. Er wurde zwar gerettet, aber über ihm schwebte das Damoklesschwert. Conny wusste: Wenn so etwas nochmals passiert, wird Papa es nicht überleben. Die latente Angst verwandelte die momentane Atemnot in eine chronische Krankheit.

Erkenntnis und Selbsterkenntnis rückten den Schock und die latente Sorge ins richtige Licht, und Conny wurde nach 45 Jahren endlich frei von der Beklemmung, die ihr den Atem nahm. Nun ist die Lunge frei, und Conny kann angstfrei atmen. Bis dahin ist alles Vergangenheit und Fakt.

Der Blick nach vorn in die Zukunft

Jetzt beginnt die Vision und damit der Blick in die Zukunft. Wird Conny aus der 45-jährigen Leidensgeschichte Kraft und Stärke für die Zukunft schöpfen? Wird sie den Hochsprung schaffen, nachdem sie in die Knie gezwungen worden war? Hier ist eine mögliche Antwort als Impuls.

Conny widmet sich von nun an dem Studium von Asthma als einer Volkskrankheit. Darunter leiden in Deutschland 10% der Kinder und 5% der Erwachsenen. Conny gehört zu den begnadeten Ausnahmen, die innerhalb von wenigen Tagen geheilt wurden. Das sollte sie aus Dankbarkeit und Freude mit Betroffenen teilen, denn:

Freude machen, macht Freude.

Auf dieses Schreiben reagierte Conny am nächsten Tag (2. November 2023) mit folgender Antwort:

Guten Abend, lieber Herr Prof. Amini,

welch eine Vision! Danke für Ihre aufwühlenden Worte, die mir im positiven Sinne Gänsehaut gemacht haben. Ihren Text habe ich gestern vor dem Einschlafen gelesen. Da war ich erst einmal schlichtweg überfordert. Nach einem langen und fordernden Arbeitstag habe ich ihn heute zum zweiten Mal gelesen und bin total fasziniert von Ihrer Vision!

Ich brauche Zeit, um das Ausmaß dieser Vision abzuschätzen. Ich werde Ihre Worte wieder und wieder lesen und mich inspirieren lassen. Ich spüre deutlich, wie das jahrzehntelange Symptom sich mit jeder Stunde aus meinem Körper wegschleicht. Ich kann es immer noch nicht fassen, was mit mir passiert ist. Es ist einfach unglaublich!

In Ihrer Vision steckt eine wunderbare Idee, aber auch eine herausfordernde Aufgabe. Mein Heilungserlebnis mit vielen verzweifelten Menschen zu teilen, damit auch sie vielleicht Erlösung finden, empfinde ich als eine ehrenvolle Lebensaufgabe.

Liebe Grüße und in Verbundenheit, Conny

Am 11. November 2023 schrieb Conny erneut:

Lieber Herr Prof. Amini,

es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu schreiben, dass es mir von Tag zu Tag besser geht. Es ist wirklich unfassbar! Die Atemnot tritt immer seltener auf. Heute war ich beim Sport, und selbst da blieb meine Lunge völlig frei. Von Kortison habe ich mich schon vollständig gelöst. Ich war ja von diesem Medikament regelrecht und lange Zeit völlig abhängig. Und noch etwas: Ich festige mich auch innerlich zunehmend und spürbar.

Herzliche Grüße, Conny

8. Fazit

45 Jahre litt Conny an Asthma. Die Brust war stets zu eng, die Luft immer zu knapp. Medikamente und Asthma-Spray machten das Leben einigermaßen erträglich. In diesen viereinhalb Jahrzehnten stellte niemand die Frage: Was war der Auslöser? Diese Frage wurde bereits in unserer ersten Beratung beantwortet. Das gelang durch gründliche Vorarbeit und zwei Gespräche. Das erste dauerte 18, das zweite 16 Minuten. Außerdem verbrachte Conny 30 Minuten in der Trance. Und die Traumarbeit dauerte 28 Minuten. Rechnet man alles zusammen, so dauerte die Behandlung insgesamt 92 Minuten.

Ergebnis: Die Krankheit ging spürbar zurück, und zwar gefühlt auf nur 20%, sechs Tage später sogar auf null. Zum ersten Mal in ihrem Leben konnte Conny ohne Asthma-Spray einschlafen. Dieses phänomenale Ergebnis kam durch eine einzige Selbsterkenntnis zustande. Sie lautete:

Conny wollte das Leiden ihres Vaters auf sich nehmen, damit er nicht stirbt. Die Schockstarre des Vaters hatte bei der Tochter die Bereitschaft zur Selbstaufopferung ausgelöst. Nachdem sie diese unbewusste und liebevolle Haltung als ihre eigene Verstrickung in die Krankheit erkannte, verschwanden die Symptome. Ist es nicht sensationell?

- 45 Jahre Leiden an Asthma
- 3 Gespräche von insgesamt 92 Minuten
- Symptomfrei in 6 Tagen!

Hier die beiden bisher freigegebenen Links zu den zwei geführten Gesprächen:

[Conny: Video-Doku 1](#)

[Conny: Video-Doku 2](#)

Offen blieb die Frage, ob die Beziehung zwischen Conny und ihrem Ehemann die Symptome verschlimmert. Denn offenbar will Conny im Traum aus dem Gefängnis der Ehe ausbrechen, schafft es aber nicht. Es bleibt also abzuwarten, wie diese Geschichte weitergeht. Hält sie die Ehe bis zu ihrem Tode aus? Oder wird sie sich eher trennen, um gesund zu werden?